

# Deutsches Archiv

für

## Erforschung des Mittelalters

namens der Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

31. Jahrgang

1975

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

# Miszellen

## Zwei unbekannte Briefe zu den Gesta Regum Anglorum des Wilhelm von Malmesbury

Von

Ewald Könsgen

Bischof William Stubbs erwähnte 1887 in der Einleitung zu seiner Edition der Gesta Regum Anglorum (künftig: GR) neben anderen Handschriften, die er zu seinem Bedauern nicht hatte heranziehen können, „a MS. at Troyes of the twelfth century“<sup>1)</sup>. Auf dieselbe Handschrift wies 1962 Dom Hugh Farmer in der letzten zusammenfassenden Arbeit über Leben und Werke des Wilhelm von Malmesbury hin: „a Troyes MS., mentioned but not explored by previous editors“<sup>2)</sup>. Bei der guten Überlieferungslage der GR — Stubbs zog 25 Handschriften heran — mag es auf eine Handschrift mehr für die Erstellung des Textes nicht ankommen. Der Codex Troyes, Bibl. Municipale 294<sup>bis</sup> (Clairvaux Q 36) jedoch enthält gegenüber den bisher bekannten Textzeugen vor den GR zusätzlich einen bisher übersehenen Brief an König David von Schottland und einen weiteren an Mathilde Imperatrix<sup>3)</sup>.

Die Handschrift (= T) ist von einem Schreiber des 12. Jahrhunderts sauber und klar in zwei Kolumnen zu je 37 Zeilen geschrieben. Die Initialen und Überschriften sind rot, blau und grün ausgeführt. T beginnt fol. 1<sup>ra</sup> mit den erwähnten Briefen, fol. 2<sup>ra</sup> folgt der Prolog der GR *Res Anglorum gestas*. Die GR reichen bis fol. 119<sup>va</sup>, das nur mit 6 Zeilen beschrieben ist; der Rest der Seite blieb leer.

fol. 120 *Vita Karoli Magni imperatoris Augusti et Saxonum apostoli ab Einhardo capellano suo composita.*

---

<sup>1)</sup> Willelmi Malmesbiriensis monachi De gestis regum Anglorum libri quinque, ed. William Stubbs (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores 90, 1 u. 2, 1887—89) 1 S. xc.

<sup>2)</sup> Hugh Farmer, William of Malmesbury's Life and Works, The Journal of Ecclesiastical History 13 (1962) S. 42.

<sup>3)</sup> Exzerpte aus den GR und den beiden Briefen finden sich in der Miszellenhandschrift des Zisterziensers Johannes de Vepria Troyes, Bibl. Mun. 1452 (15. Jh.) fol. 149<sup>r</sup>—158<sup>r</sup>. Wie aus Marginalien in dem Trecensis 294<sup>bis</sup> hervor geht, hat diese Hs. als Vorlage gedient.

- fol. 128<sup>rb</sup> endet die Vita Karoli ohne Explicit; 6 Halbzeilen blieben leer, ebenso die ganze Versoseite.
- fol. 129<sup>r</sup> folgen die Annales qui dicuntur Einhardi.
- fol. 138<sup>rb</sup> beginnen ohne Übergang Notkers Gesta Karoli<sup>4</sup>). Sie reichen bis fol. 157<sup>va</sup> (12 Zeilen ohne Explicit).
- fol. 157<sup>vb</sup> *Domino suo venerabili et fratri in domino R. dei gratia Toletano comiti Fretellus*. Diese Schrift des Rorgo Fretellus „de distantis locorum Terrae Sanctae“ reicht bis fol. 163<sup>va</sup><sup>5</sup>).

Die GR sind in drei vom Autor selbst bearbeiteten Rezensionen überliefert. Die erste Rezension war etwa 1125 abgeschlossen, die zweite und dritte fallen in die Jahre 1135—40<sup>6</sup>). Eines der augenfälligsten Kriterien für die Zugehörigkeit einer Handschrift zu einer der verschiedenen Rezensionen ist eine epistola dedicatoria Wilhelms von Malmesbury an seinen Freund und Mäzen Robert, den illegitimen Sohn Heinrichs I., seit etwa 1121/22 Earl of Gloucester<sup>7</sup>): In der ersten Rezension fehlt der Brief, in der zweiten geht er dem Prolog voraus, in der dritten schließt er sich an das Buch 3 an<sup>8</sup>). Das besondere Verhältnis Wilhelms zu Robert von Gloucester dokumentiert sich ferner im Epilog des Gesamtwerkes, wo in einer fast zweieinhalb Druckseiten umfassenden Adresse das Werk ausdrücklich Robert gewidmet wird: *Sit ergo hic liber, ut est, vestrae gloriae absolute consecratus*. Diesen Epilog überliefern z. T. auch die Handschriften der ersten Rezension, die den Widmungsbrief nicht haben. In der Handschrift aus Troyes allerdings fehlen sowohl der Widmungsbrief an Robert von Gloucester als auch der Epilog. Hier endet der Text schon nach wenigen Kapiteln aus der Regierungszeit Heinrichs I.<sup>9</sup>). Damit läßt die in T gebotene Fassung jeden Hinweis auf eine Widmung an Robert von Gloucester und auf die enge Beziehung des Autors zu ihm vermissen. Doch fehlen durch den vorzeitigen Schluß auch z. B. die Kapitel über die Königin Mathilde und ihre

<sup>4</sup>) Für die Gesta Karoli wurde T erstmals herangezogen in: Notker der Stammler, Taten Kaiser Karls des Großen, hg. von Hans F. Haefele (MGH SS N. S. 12, <sup>2</sup>1962). In T bieten fol. 120—157 das von Haefele (S. xxv) auch sonst nachgewiesene „Kompendium zur Geschichte Karls des Großen...“, ein Handbuch, welches im ersten Teil Einhards Biographie, im zweiten die Annalen, im dritten die Gesta enthält“.

<sup>5</sup>) Die Handschrift T ist erwähnt bei Reinhold Röhrich, Bibliotheca geographica Palaestinae (1890), verbesserte und vermehrte Neuauflage von David H. K. Amiran (1963) S. 34 Nr. 29. Zu Fretellus s. die S. 33—35 und 741.

Zum Inhalt der Hs. T ist zu bemerken, daß der von Stubbs GR (1 S. ci) benutzte Tornacensis und der Parisinus 17656 (ebd. S. ciii) ebenfalls Einhard enthalten, die Hs. P (Paris BN nouv. acq. lat. 310) in Haefeles Edition (S. xxxiv) eine „Expositio Ierosolimitana“, die eng mit T verwandte Hs. M<sub>3</sub> (München, Staatsbibl. Clm 17134) eine „Historia Hierosolymitana“ (S. xxxv).

<sup>6</sup>) Stubbs GR 1, xxxi; xlii ff.

<sup>7</sup>) J. H. Round, Geoffrey de Mandeville (1892) S. 420—36, Robert B. Patterson, Earldom of Gloucester Charters (1973) S. 3; zur Rolle Roberts als Mäzen vgl. Reto R. Bezola, Les origines et la formation de la littérature courtoise en occident 2, 2 (Bibliothèque de l'École des Hautes Études 313, <sup>2</sup>1966) S. 438—42; 447—52.

<sup>8</sup>) Stubbs GR 1, xlv, lvi ff.; 2, 355 Anm. 1.

<sup>9</sup>) Stubbs GR 2, 478: *quem morem jurandi, vel irae nimietas, vel rei serietas, ab ore principis extorquebat* (T: *excutebat*).

Tochter, die Kaiserin Mathilde, während die Schilderung Davids von Schottland noch im überlieferten Textbestand erhalten ist<sup>10)</sup>.

Betrachten wir den Inhalt der Briefe.

I. Der Konvent des Klosters Malmesbury wendet sich an König David von Schottland, den Bruder der 1118 verstorbenen englischen Königin Mathilde. Nach einem umfänglichen Preis seiner Herkunft und seiner persönlichen Tugenden wird er gebeten, die GR, die noch von Königin Mathilde angeregt wurden, an seine Nichte, die Kaiserin Mathilde, weiterzuleiten. Er soll das Erbe seiner großzügigen Schwester als Förderer der Wissenschaft weiterführen, vor allem in der jetzigen schwierigen Situation, in der das Kloster führerlos, die Herde ohne Hirte ist und die Schafe zerstreut sind.

II. Auch der zweite Brief, an Mathilde Imperatrix gerichtet, hat den Konvent von Malmesbury als Absender. Mathilde wird nach ihrer Rückkehr nach England nunmehr als Stütze des Klosters beim König apostrophiert und um Fürbitte gebeten. Das Kloster habe aufgrund der Blüte, die es durch die Förderung seitens ihrer Mutter, der Königin Mathilde, erreichte, den Neid der Fortuna herausgefordert, sei aber nach dem Tod der Königin nun führerlos. Das Kloster vertraue sich jetzt ihrer Fürsprache an und unterwerfe sich ihrer Herrschaft. Das auf Geheiß ihrer Mutter verfaßte Werk, die GR, schildere ihre hohe Herkunft, die Taten ihrer westsächsischen Vorfahren, ihre Verwandtschaft mit Aldhelm, und nur ihr gebühre es unter allen Sterblichen, eben dieses Werk zu empfangen, sie habe die berechtigtesten Ansprüche auf die Herrschaft in England. Wie der Brief an König David schließt auch dieser Brief mit der Bitte, vor allem den Ausführungen des überbringenden Boten, den David seinerseits bei der Kaiserin hatte empfehlen sollen, Gehör und Erhörung zu schenken.

Die Abfassungszeit der Briefe läßt sich relativ genau eingrenzen. Nach seiner Erhebung zum König von Schottland im April 1124 blieb David, um seine Machtposition zu sichern, bis zum Frühherbst 1126 in seinen schottischen Gebieten<sup>11)</sup>. Danach hielt er sich etwa ein Jahr lang am englischen Hof auf, zu dessen vornehmsten und bedeutendsten Persönlichkeiten er als Bruder der verstorbenen Königin und als Earl von Huntingdon und Northampton gehörte. Kaiserin Mathilde ihrerseits kehrte nach dem Tode Heinrichs V. (23. 5. 1125) im

<sup>10)</sup> Die zusätzliche Überprüfung einiger Stellen, die St u b b s bei der Einteilung in die verschiedenen Rezensionen leiteten, erweist T eindeutig als zur ersten Rezension gehörig:

|       | St u b b s GR                                                     | T                                                                 |
|-------|-------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| 1,2   | <i>studiosis</i> (vgl. 1 S. xlviii)                               | <i>studiosis</i> 2 <sup>rb</sup>                                  |
| 1,5   | <i>Latias</i> (ebd.)                                              | <i>Lacias</i> 2 <sup>va</sup>                                     |
| 1,23  | <i>vestigia. Sed quia</i><br>(vgl. 1 S. 23 Anm. 8)                | <i>vestigia. Ita munificus</i> 6 <sup>va</sup>                    |
| 1,164 | <i>Dunstanus exceperit</i><br>(vgl. 1 S. xlviii)                  | <i>Dunstanus excepit</i> 35 <sup>vb</sup>                         |
| 1,174 | <i>medicae quietis</i><br>(vgl. 1 S. xlviii f.)                   | <i>modicae quietis</i> 37 <sup>ra</sup><br>das o steht auf Rasur! |
| 2,299 | <i>paucissimis annis</i><br>(vgl. 1 S. xlvii; 2 S. 299 Anm. 1, 2) | <i>sexaginta annis</i> 71 <sup>ra</sup>                           |

<sup>11)</sup> R. L. Graeme Ritchie, *The Normans in Scotland* (Edinburgh University Publications. History, Philosophy and Economics 4, 1954) S. 179—91.

September 1126 in Begleitung ihres Vaters Heinrich I. über die Normandie nach England zurück. Die nächsten Monate waren vor allem mit Aktivitäten gefüllt, die ihre Erbfolge sichern sollten, da der ursprüngliche Thronanwärter, ihr Bruder Wilhelm Aetheling, bei der Katastrophe der Blanche fleur im Herbst 1120 ums Leben gekommen war und Heinrich I. weitere legitime Kinder versagt blieben. Die vorläufige Entscheidung in diesen Bestrebungen brachte der Eid von London (1. Januar 1127), mit dem die Großen des Reiches, wenn z. T. auch nur widerwillig, Mathilde als die künftige Herrscherin anerkannten. König David hatte, seinem Rang entsprechend, als erster nach dem hohen Klerus geschworen. Schon im Mai 1127 verlobte Heinrich entgegen getroffenen Abmachungen seine Tochter mit Gottfried Plantagenet; im Juni 1128 folgte die Heirat. So wird man wohl die Briefe in den Winter 1126/27 setzen können, als Mathilde und David sich beide am Königshof aufhielten und die Frage der Erbfolge ein aktuelles Thema war.

Schon Dom Farmer zitierte aus dem Prolog der Trecenser Hs. die Ausführungen Wilhelms von Malmesbury, er habe unter anderem *propter Matildis regine ... auctoritatem*<sup>12)</sup> das Werk geschrieben, aber die von Farmer nicht herangezogenen Briefe geben noch deutlichere Hinweise auf Königin Mathildes Rolle bei der Entstehung der GR. Im Brief an König David heißt es: *Anglorum regum gesta ... que hortatu domine nostre, sororis vestre Mathildis regine scribere fecimus*. Als Motivation für den Wunsch Mathildes könnte man sich hier noch begnügen mit dem auch sonst bezeugten Mäzenatentum der Königin<sup>13)</sup>. In dem Brief an Mathilde Imperatrix zeigt sich dann jedoch, daß hier nicht in erster Hinsicht eine allgemeine und zufällig sich äußernde literarische Neigung den Impuls gab, sondern das Wissen und der Stolz Mathildes, Nachkomme des westsächsischen Königshauses zu sein und damit gleichzeitig eine Verwandte Aldhelms, des ersten und bedeutendsten Abtes von Malmesbury, der gemäß einer alten Tradition als ein naher Verwandter König Ines galt<sup>14)</sup>. Damit stellte Mathilde einen Aspekt in den Vordergrund, der bei ihrer Heirat mit Heinrich I. eine entscheidende Rolle gespielt hatte: Sie, Nachkomme der westsächsischen

<sup>12)</sup> Farmer, William of Malmesbury S. 42 Anm. 3. Der Prolog in T weicht an einigen Punkten von der Edition Stubbs GR 1, 2 ab; hier heißt es bei Stubbs: *tum propter patrie caritatem, tum propter adhortantium auctoritatem*, in T ist vor *adhortantium* eingefügt *Matildis regine et fratrum ecclesie nostre*.

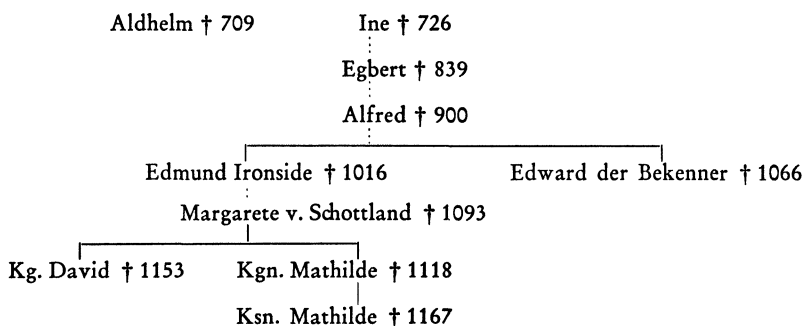
<sup>13)</sup> Stubbs GR 2, 494: *... turmatim huc adventabant scholastici tum cantibus tum versibus famosi. ... nec in his solum expensas conferebat ...*; vgl. unten die Briefe an David und Mathilde Imperatrix; Bez z o l a, Origines 2, 2 S. 422—26; Walter F. Schirmer — Ulrich Broich, Studien zum literarischen Patronat im England des 12. Jahrhunderts (Wissenschaftliche Abh. der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen 23, 1962) S. 12—15.

<sup>14)</sup> Albert Stanburrough Cook, Sources of the Biography of Aldhelm, Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences 28 (1927) S. 273—293.

Vgl. vor allem Willelmi Malmesbiriensis monachi De gestis Pontificum Anglorum libri quinque, ed. N. E. S. A. Hamilton (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores 52, 1870) S. 332 f. Zum Stammbaum Kaiserin Mathildes vgl. Wilhelm von Malmesbury, Historia Novella, in: Stubbs GR 2, S. 528 f.

Könige, wurde vermählt mit dem Sohn Wilhelms des Eroberers<sup>15)</sup>. Eine erste Bitte, von Mathilde im Gespräch mit den Mönchen von Malmesbury geäußert, wurde wohl bald verwirklicht: ein *brevis libellus* über die Zusammenhänge des westsächsischen Königshauses mit Aldhelm<sup>16)</sup>. In dieser *exigua scedula* waren eine genealogische Übersicht und die Herrscherjahre der einzelnen Könige zusammengestellt. Das kleine Werk weckte bei der Königin den Wunsch nach einer umfassenden Darstellung. Aber kaum war dieses Werk begonnen, als die Auftraggeberin starb (1. Mai 1118). Nach einer Unterbrechung wurde es auf Drängen von Freunden und aus der Einsicht in seine Nützlichkeit wiederaufgenommen und vollendet. Als Erben der Königin ergaben sich folgerichtig ihre Tochter Mathilde und ihr Bruder David als die Repräsentanten und Nachkommen des westsächsischen Königshauses. Wie großzügig die westsächsischen Könige die Abtei ihres Verwandten Aldhelm durch die Jahrhunderte bedacht haben, dokumentiert das Registrum Malmesburiense allenthalben<sup>17)</sup>. Von Königin Mathilde ist allerdings nur die Erweiterung der *Feriae* zu Ehren Aldhelms von fünf auf acht Tage überliefert<sup>18)</sup>. In welchem rechtlichen Verhältnis zu Malmesbury die Königin Mathilde stand, ist aus den Quellen nicht genau zu ermitteln. So bleibt unklar, ob sie etwa neben den Funktionen, die sie in Abwesenheit des Königs als dessen Vertreterin ausübte<sup>19)</sup>, weitere auf ihre eigene Person gegründete Rechtstitel besaß, die über das königliche Patronatsrecht hinausgingen. Sicher ist, daß Mathilde bei der Besetzung des Abtsstuhles von Malmesbury 1106 die entscheidende Rolle spielte. In einem Brief an Anselm von

Es ergibt sich der folgende schematische Stammbaum:



<sup>15)</sup> Ritchie, *The Normans in Scotland*, S. 99—108.

<sup>16)</sup> Es sei daran erinnert, daß Königin Mathilde auch die Vita ihrer Mutter, der Königin Margarete von Schottland (kanonisiert 1251), in Auftrag gab, in der der Autor Turgot (?) die Verwandtschaft Margaretes mit Edward dem Bekenner und dessen heiligmäßigen Vorfahren in den Vordergrund stellte. Vgl. Ritchie, *The Normans in Scotland*, S. 395—399 und S. 109—121 (Mystic Union).

<sup>17)</sup> Registrum Malmesburiense. The Register of Malmesbury Abbey. edd. J. S. Brewer — Charles Trice Martin (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores* 72, 1 u. 2, 1879—80).

<sup>18)</sup> Ebenda 1, S. 329 Nr. 47.

<sup>19)</sup> Edward J. Kealey, *Roger of Salisbury, Viceroy of England* (1972) S. 31.

Canterbury schreibt sie: *Vestrae igitur sanctitatis favore freta domno Aedulfo ... abbatiam Malmesberiae in iis quae mei iuris erant commisi*<sup>20</sup>). Anselm antwortet: ... *de abbatia Malmesberiensi et de fratre ... libenter confirmarem voluntatem vestram*<sup>21</sup>), lehnt aber die Einsetzung ab, nicht etwa, weil Mathilde ihre Kompetenz überschritten hätte, sondern weil Eadwulf dem Boten an Anselm einen Keldh als Geschenk mitgegeben hatte, was als simonistischer Akt ausgelegt wurde. Dieser Stein des Anstoßes aber ließ sich wohl beseitigen; denn Eadwulf wurde Abt und blieb es bis 1118<sup>22</sup>). Offensichtlich nach dem Tod Mathildes setzte dann jedoch Roger, Bischof von Salisbury, Vizekönig und Kanzler Heinrichs I., Abt Eadwulf ab und usurpierte die in seiner Diözese liegende Abtei<sup>23</sup>). Als Papst Honorius II. ihm am 1. Januar 1126 seinen Besitz bestätigte, war darunter auch die Kirche *sancti Aldelmi Malmesburie cum omnibus suis pertinentiis*<sup>24</sup>). Einen Abt konnte der Konvent erst wieder nach Rogers Tod (1139) wählen. Die Lage nach der Usurpation durch Bischof Roger erklärt, warum in beiden Briefen der Konvent als Absender figuriert: einen Abt gab es zu diesem Zeitpunkt nicht. Es wird in aller Deutlichkeit das Kloster als führerlos und als *cetus desolatus* dargestellt; es ist unschwer zu vermuten, daß wohl das Hauptanliegen der Mönche an Kaiserin Mathilde war, darauf hinzuwirken, dem Konvent das ihm seit Aldhelm und Papst Sergius I.<sup>25</sup>) zustehende Recht der freien Abtwahl wieder zu verschaffen und ihn von der lastenden Herrschaft Bischof Rogers zu befreien.

Wilhelm von Malmesbury berichtet nirgends ausdrücklich von den mit der Usurpation zusammenhängenden Geschehnissen und den daraus erwachsenden Schwierigkeiten. So fragt man sich z. B., wen die *oves ... iniuste dispersas*, von denen im Brief an König David die Rede ist, bezeichnen. Mußte auch Wilhelm selbst das Kloster notgedrungen verlassen, war er zur Abfassungszeit der Briefe schon nicht mehr in Malmesbury? Feststeht, daß er nach Vollendung der GR für einen nicht genauer zu ermittelnden Zeitraum sich in dem von Aldhelm gegründeten Kloster Glastonbury aufhielt und dort die „Antiquitates Glastonburie“ und die „Vita Dunstani“ schrieb<sup>26</sup>). Sollte sich eine solche Vermutung, daß Wilhelm im Zusammenhang mit der Usurpation durch Roger sein Kloster hatte verlassen müssen, auch nicht erhärten lassen, so ist andererseits einsichtig, daß er als relativ junger Mönch sich mit seinem ersten Werk nicht hätte direkt an David und Mathilde wenden können; denn in dieser Situation sollte mit der Überreichung der GR durch den Konvent auf das dem Kloster zugefügte Unrecht hingewiesen werden, ein Unrecht, das zu Lebzeiten Königin Mathildes

<sup>20</sup>) S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi Opera omnia, rec. Franciscus Salesius Schmitt 5 (1951) S. 327 Nr. 384 = 2 (n1968); vgl. Kealy, Roger of Salisbury, S. 113.

<sup>21</sup>) Ebenda S. 328 Nr. 385.

<sup>22</sup>) David Knowles — C. N. L. Brooke — Vera London, The Heads of Religious Houses. England and Wales 940—1216 (1972) S. 55.

<sup>23</sup>) Kealy, Roger of Salisbury, S. 112—114.

<sup>24</sup>) Walther Holtzmann, Papsturkunden in England 2 (Abh. der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 3. F. 14 u. 15, 1935—36) S. 141 Nr. 7.

<sup>25</sup>) Das Problem der Exemption Malmesburys stellt sich im hier behandelten Zusammenhang nicht. Es sei hier nur hingewiesen auf die Passage der Historia Novella des Wilhelm von Malmesbury (Stubbs GR 2, 560) und die dort genannten Privilegien Aldhelms und Papst Sergius I., gedruckt in: Aldelmi Opera, ed. Rudolf Ewald (MGH Auct. ant. 15, 1919) S. 512—514 Nr. 4 u. 5; vgl. JE 2140 (1644).

<sup>26</sup>) Stubbs GR 1 S. xxix f.; Farmer, William of Malmesbury, S. 52.

undenkbar gewesen wäre und dem ihre Nachfolgerin nun in der Tradition der großen westsächsischen Könige ein Ende setzen sollte<sup>27)</sup>.

Als Geleitbrief (an König David) bzw. als Widmungsbrief (an Kaiserin Mathilde), der einem historischen Werk beigegeben ist, beziehen die hier vorgestellten Texte ihre Gedanken zum Teil aus dem in jahrhundertelanger Praxis entwickelten topischen Repertoire dieser Gattung<sup>28)</sup>. Großen Raum nimmt in beiden Briefen eine *Captatio benevolentiae* ein mit einer Anhäufung von Herrschertugenden<sup>29)</sup>. In seltener Ausführlichkeit wird die Entstehungsgeschichte des Werkes dargestellt, der „Auftragstopos“<sup>30)</sup>. Am Rande dagegen bleiben die Ausführungen über den Zweck, die *Utilitas* des Werkes: Die positiven und negativen Exempla der Geschichte sollen den Herrschenden vor Augen stehen, die Taten der Vorfahren nicht vergessen werden, das Kloster erhofft sich Nutzen. Der Bescheidenheitstopos, ein fester Bestandteil der Gattung, klingt nur im Brief an Kaiserin Mathilde an, wo nicht etwa von der Schwierigkeit des angeregten Werkes und dem Unvermögen des Autors die Rede ist, sondern es lediglich heißt: *Nec potuit nostra negare humilitas, quod tam imperiosa volebat auctoritas*. Daß sich der Konvent als Absender nennt und damit die Briefe im strengen Sinne anonym bleiben<sup>31)</sup>, kann nicht zur Topik „affektierter Bescheidenheit“ gerechnet werden, sondern versteht sich aus der oben geschilderten Situation des Klosters. Weitere Elemente aus Widmungsbrief und Proömium, etwa die Bitte um Korrektur, die Frage nach dem Urteil wohlwollender oder neidischer Leser, sucht man vergebens. Es fehlen programmatische Äußerungen zu Methode, Form und Quellen des Werkes.

Die Durchmusterung der topischen Elemente unserer Briefe und die oben zu ihrem Inhalt gemachten Ausführungen zeigen deutlich, wie sehr diese Briefe vom Typ der Gattung abweichen. Sie sollen das Werk nicht vorstellen, nicht seinen Standort in der Historiographie abgrenzen oder die Vollendung eines königlichen Auftrages anzeigen. Zwischen dem Beginn der Arbeit an den GR und ihrer Fertigstellung hat sich für Malmesbury die Situation völlig verändert. Als die königliche Gönnerin die GR anregte, blühte das Kloster unter ihrem mächtigen Schutz; durch die GR sollte dieser Schutz gefestigt werden, der Königin Verehrung und Dank entgegengebracht werden. Nun aber nach der offensichtlich vom König gebilligten und vom Papst im Januar 1126 bestätigten Besitzergreifung des Klosters durch Roger von Salisbury sollen mit diesem Werk König David und Kaiserin Mathilde bewogen werden, als Erben der verstorbenen Königin den Schutz des Klosters zu übernehmen und sich im Interesse

<sup>27)</sup> Vgl. unten im Brief an Mathilde: *hoc libro . . . nos et nostra regie advocacy vestre submittimus; — suscipiat igitur imperialis clementia vestra exiguum munus et munere nostro dominationem nostri; — pro anima matris vestre et antecessorum vestrorum omnium . . . nobis misericordiam impendere curate*.

<sup>28)</sup> Zur Thematik der Widmungsbriefe historischer Werke s. die materialreiche Dissertation von Gertrud Simon, Untersuchungen zur Topik der Widmungsbriefe mittelalterlicher Geschichtsschreiber bis zum Ende des 12. Jahrhunderts, Afd 4 (1958) S. 52—119, 5/6 (1959/60) S. 73—153. Die Widmungsbriefe und Prologe zu den einzelnen Werken Wilhelms von Malmesbury sind dort ausgiebig herangezogen, die hier edierten Briefe waren der Verfasserin noch nicht bekannt.

<sup>29)</sup> Z. B. *benignitas, bonitas, misericordia, clementia, munificentia, fides, morum stabilitas, rectitudo, pietas regalis*.

<sup>30)</sup> Simon, Widmungsbriefe 1958 S. 60 ff.

<sup>31)</sup> Simon, Widmungsbriefe 1958 S. 117 ff.



des Klosters zu engagieren. Erst vor diesem Hintergrund erhalten die Widmungsbriefe ihre Aktualität<sup>32)</sup>.

Zum Schluß bleibt noch, auf Konsequenzen für die Überlieferungsgeschichte der GR hinzuweisen. Der von der Trecenser Handschrift überlieferte Text ist nicht eine zufällig auf den Kontinent gelangte Abschrift der ersten Rezension, sondern er muß, da T, und zwar als einziger bisher bekannter Textzeuge den Widmungsbrief an Kaiserin Mathilde überliefert, in irgendeiner Weise auf das Widmungsexemplar zurückgehen. Dieses Widmungsexemplar mag zu dem persönlichen Besitz gehört haben, den Mathilde bei ihrer Hochzeit mit nach Frankreich brachte, wo es, besonders sorgfältig ausgeführt, Vorlage und Ausgangspunkt einer isolierten und bisher nicht beachteten Tradition wurde.

*Der Konvent des Klosters Malmesbury an König David von Schottland: überreicht die Gesta Regum Anglorum und bittet den König, als Nachfolger seiner verstorbenen Schwester, der Königin Mathilde, für das führerlose Kloster einzutreten.*

(Winter 1126/27?)

Incipit epistola conventus Malmesberiensis ad regem David de gestis Anglorum.

Domino suo regi magnificentissimo et piissimo David conventus Malmesberie salutes et fideles orationes.

Generis vestri amplitudo et mentis in bonis magnitudo ad nos usque suavi manavit fama. Quapropter amorem vestrum in animos nostros rapuimus et prosperitati vite vestre certantibus votis favemus. Habet<sup>a)</sup> enim<sup>b)</sup> hoc virtus proprium, ut quamlibet graves difficultates, quamlibet remotas terrarum longinquitates perrumpat et bonos quosque in sui animi rationem<sup>c)</sup> et favorem alliciat.

Amamus ergo<sup>d)</sup> in vobis, quod dicitur, quia sitis alloquio dulcis, accessu non difficilis, cui sit naturale, vultus benignitate trepidos invitare, fastum regii supercilii morum comitate premere. Itaque, qui solus est rex omnium regum corda regens, constituens omnia transitoria preter bonitatis meritum, illa olim sanctitate famosam, regali virtute laudatam, omni honestate ornatam antecessorum vestrorum prosapiam vestro non immerito iure sublimavit regio. Quamvis enim genus mortalium pronius insideat pravitati et iuniores multo ardentius et <in>cautius senioribus semper in ea studeant, recessit a genere vestro huiusmodi omen infelicitatis. Cum vero solus habeamini tantorum regum et principum heres, non minus ipsis fundati estis fidei religione, potentie virtute, munificentie misericordia, morum stabilitate.

a) Habet — premere auch bei V (= c) animi rationem] amorem V.  
Johannes de Vepria, s. Anm. 3). d) ergo fehlt V.

b) enim fehlt V.

<sup>32)</sup> Vergleichbare Widmungsbriefe wären u. a.: der Brief an Königin Mathilde, mit dem ihr die von ihr angeregte Vita ihrer Mutter, Margaretes von Schottland, überreicht wird (vgl. oben Anm. 16); der Brief an Mathilde Imperatrix, den Hugo von Fleury seinen „Actus Modernorum Regum Francorum“ (MGH Script. 9 S. 376 f.) voranschickt; die Widmung der „Historia Regum Britanniae“ des Galfred von Monmouth an Robert von Gloucester (ed. Jacob H a m m e r 1951); daß der Auftraggeber vor der Fertigstellung starb, ist auch der Fall bei Dudo von St. Quentin „De moribus et actis primorum Normanniae ducum“ (Migne PL 141 Sp. 609—614).

Hinc est, quod Anglorum regum<sup>e)</sup> gesta vestra regia auctoritate domine nostre imperatrici, nepti vestre, destinare non timuimus, que hortatu domine nostre, sororis vestre, Mathildis regine scribere fecimus, rex illustris et prestantissime merito meritoque venerande domine. Suscipiat ergo excellentia vestra, regum optime, a pauperculo et desolato cetu vestro hereditarium munus et domine imperatrici una cum nostro legato vestra etiam auctoritate deferri curate. Quod si non vobis reddidissemus, iure argui deberemus iniurie et vos ingratitudinis possetis reos expostulare.

Hic enim cognoscetis, quam splendidis progenitoribus vos non indignus nepos et ipsa proneptis accesseritis et quam emulo gestu divine mentes vestre illorum sectate sint vestigia, priusquam cognoscerent nomina<sup>33)</sup>. Sane quedam, que diebus regum in aliis acciderunt terris, preter materiam apposuimus<sup>34)</sup>, que viderentur et ignari nescisse et ignavi preterisse.

Pro quibus omnibus si quantulumcumque amicitiam et advocacionem vestram meruerimus, abunde mercedem tulerimus. Quamvis<sup>f)</sup> enim<sup>g)</sup> amplissimus fructus bonorum operum sit pura conscientia, non nichil tamen advocatio et favor principum nutrit et fovet ingenia<sup>h)</sup>: vester precipue, cuius mens benigna, manus munifica, regalis vita sine querela predicatur. Est certe familie vestre gentilicium, ut ametis litterarum studium. Nam, ut sileamus de ceteris, quorum litteraturam liber iste non taceat, domina nostra, germana vestra, hoc inter alias virtutes suas habebat continuum, ut litteris assisteret, cultores earum proveheret.

Cuius imitari benivolentiam regalis erit animi ingeniique propositi, tum in reliquis<sup>i)</sup>, tum in dilectione monasterii sancti Aldelmi, cognati vestri. Quod ita demum fiet, si et sequamini, que bene fecit, et expleveritis, que minus fecit. Profecto enim credimus, quod non se putavit totam morituram nec omnino in cineres abituram, dum illum relinqueret superstitem, qui sua errata pro virili portione corrigere sciret, pro regali potentia posset, pro fraterno affectu vellet. Dum vero ipsa viveret, vigit in ecclesia nostra totius honoris perfectio, totius sanctitatis religio, totius caritatis largitio. Hoc solum in abundantia totius bonitatis superfuit, quod absque pastore gregem ecclesie nostre liquerit. Qua de causa oves ipsas<sup>k)</sup>, quas domina nostra congregavit, iniuste dispersas noveritis. Quapropter suppliciter vestram regiam potestatem imploramus, ut preter ea, que per epistolam vobis mandamus, non indignanter obaudiatis et muneris nostri latorem apud imperatricem regali cura commendetis, quatinus de vobis nobis sit gloria, in quibus tante spei nostre constat fiducia.

Valeat in Christo regalis dignitas vestra.

e) regum] rerum T.

f) Quamvis — predicatur *auch bei V.*

g) enim *fehlt V.*

h) ingenia fovet *durch zwei // -Zeichen*

*umgestellt T.*

i) reliquis] reliquiis T.

k) ipsas] ipse *mit Cauda T.*

<sup>33)</sup> Vgl. im Widmungsbrief an Robert von Gloucester (*St u b b s*, GR 2, 356): dum intelligit tue serenitatis assensus ante te summorum procerum imitatum facta quam audires nomina.

<sup>34)</sup> *Ebenda*: materiam totam poteris ... colligere. ... saepe per excessum alias quam in Anglia peregrinatur narratio.

*Der Konvent des Klosters Malmesbury an Kaiserin Mathilde: preist das Wirken der verstorbenen Königin Mathilde und schildert die Entstehung der von ihr angeregten Gesta Regum Anglorum. Mit der Überreichung des Werkes begibt sich der Konvent in den Schutz der Kaiserin.*

(Winter 1126/27?)

Alia epistola ad imperatricem.

Gloriosissime imperatrici et domine sue Mathildi cetus fratrum Malmesberie deo et sancte Marie sanctoque Aldelmo servientium salutes et fideles orationes.

Regalis pietas et vere pietatis sancta religio reverentissime matris vestre, Mathildis regine, iamdudum post eius discessum nos premonuere, nil minus de vestra quam de ipsius bonitate sperare. Et quia spei nunc pene satisfecit rei veritas in hoc, quod sitis apud regem nostrum totius rectitudinis stipes, totius clementie origo, totius misericordie status, gratias deo votis omnibus exhibemus. Et iuste quidem!

Cum enim ipsa vivens tot(i) pene nostro<sup>1)</sup> seculo subveniret et in eius pietate fere omnium penderet solatium nostramque regali dote possideret ecclesiam, uberius nos eius misericordia fovebamus. Quippe ipsius regimine ibi abundanter fulgebat religio, ubi totius caritatis preminebat plenitudo. Infamis igitur Fortuna talibus nostre ecclesie successibus invidens tanto nos acrius affecit eius fine dolore et merore, quanto familiarius eius regimine pollebat ipse locus gloria et honore. Et vix tante desolationi nostre respiravit spei consolatio felicitis adventus vestri in Angliam, prestantissima domina, quia satis deceret vos imperatricem dominari, [vel ubi] unde<sup>m)</sup> mater vestra merito veneranda, insignis regina, dominabatur. Maxime vero, cum de vita eius nil aliud reprehendi possit, nisi quod ipsam ecclesiam sine rectore dimiserit, iustissimum est tam potentis filie sapientia corrigi, quo beatissime matris ignorantia actenus potuit reprehendi. Quapropter dominationem vestram, in quanto possumus, animo rapimus et hoc libro, quem iussu domine nostre de Anglorum regum gestis scribere fecimus, nos et nostra regie advocacy vestre submittimus.

Solebant sane<sup>n)</sup> huiusmodi libri regibus sive reginis antiquitus scribi, ut quasi ad vite sue exemplum eis instruerentur aliorum prosequi triumphos, aliorum vitare miseras, aliorum imitari sapientiam, aliorum contemnere stulticiam. Quod beatissimam matrem vestram non latebat, cum eius sanctissimus animus adeo litterarum negociis operam dedisset.

Semel igitur nobiscum inito sermone de beatissimo Aldelmo, cuius se consanguineam non immerito gloriabatur, seriem eius prosapie sciscitata est. Acceptoque responso, quod eadem esset, que regum Westsaxonum fuisset, rogavit, ut totam eius progeniem brevi sibi libello disponeremus, se non indignam asserens more antiquo volumine gestorum regum Anglorum honorari. Nec<sup>o)</sup> potuit nostra negare humilitas, quod tam imperiosa volebat auctoritas.

<sup>1)</sup> nostro über der Zeile nachgetragen; omnibus exhibemus — seculo scheint auf Rasur zu stehen.

<sup>m)</sup> domina ist am Rande von derselben Hand nachgetragen; (domina-)ri vel ubi steht am Zeilenanfang auf Rasur, der vorgezeichnete Zeilenspiegel wurde hier bei der Rasur zerstört. Die Glosse vel

ubi, die nachträglich unsinnigerweise in den Text hineingenommen wurde, ist in T noch deutlich als Marginalie im Falz zu lesen.

<sup>n)</sup> Solebant — stulticiam auch bei V, sane fehlt V.

<sup>o)</sup> Nec] non V; Nec — auctoritas auch bei V.

Exigua igitur scedula seriem et nomina simul et annos regum Anglorum complecti fecimus. Tum vero grandiuscule narrationis illecta desiderio facile dulcedine, qua pollebat, effecit, ut plenam de antecessoribus eius meditari fecissemus historiam. Maius itaque moveri fecimus de regibus opus profuturum, ut dicebat, illorum noticie, sue glorie, nostre ecclesie utilitati et fame.

Sed vix imperatis institeramus, cum illam repente Fortuna profectibus Anglie invidens immortalitatis, ut speramus, sedibus dedicavit. Quo merore consternati decrevimus stili abiurare studium, cum videremus exisse de medio hortatricem studiorum. Enimvero procedente tempore rupere silentium tum amicorum petitio, tum rei utilitas, quia videbatur et erat indignum, ut tantorum virorum sepeliretur memoria, inmorentur gesta.

Nunc autem liber iste, cum totus de vestris tractetur progenitoribus et quam potenter rerum opifex imperiale genus vestrum ad vos usque perduxerit, nulli mortalium iustius quam vobis mitti potest. In eo etiam experiri potestis, quod nullus eorum, quorum liber presens continet memoriam, nec rex aliquis nec regina aliqua regalius vel splendidius vobis Anglorum regni hereditarii iura expectaverit.

Suscipiat igitur imperialis clementia vestra exiguum munus et munere nostro dominationem nostri. Preterea, que vobis per libri latorem mandamus, pro anima matris vestre et antecessorum vestrorum omnium imperialiter audite et nobis misericordiam impendere curate.

Valeat imperialis vestra dignatio.